Zeitschrift: Nebelspalter : das Humor- und Satire-Magazin
Band: 84 (1958)
Heft: 21

Artikel: Das gibt es nur in Texas!
Autor: Gyr, Wysel
DOI: https://doi.org/10.5169/seals-497612

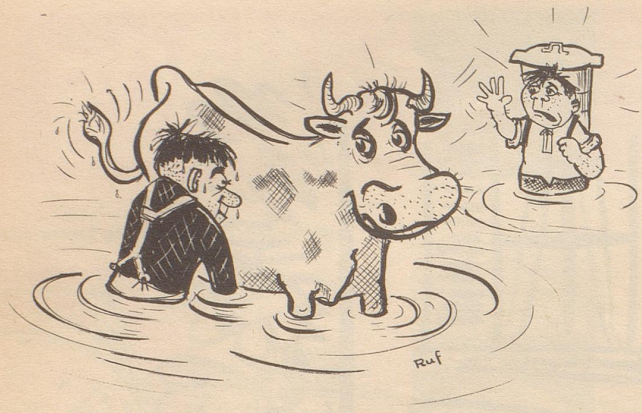
Nutzungsbedingungen
Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften auf E-Periodica. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen sowie auf Social Media-Kanälen oder Webseiten ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Mehr erfahren

Conditions d'utilisation
L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. La reproduction d'images dans des publications imprimées ou en ligne ainsi que sur des canaux de médias sociaux ou des sites web n'est autorisée qu'avec l'accord préalable des détenteurs des droits. En savoir plus

Terms of use
The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. Publishing images in print and online publications, as well as on social media channels or websites, is only permitted with the prior consent of the rights holders. Find out more

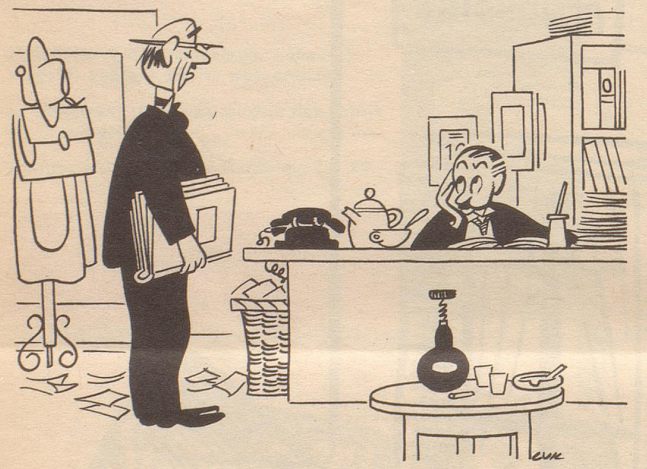
Download PDF: 13.12.2025

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, https://www.e-periodica.ch

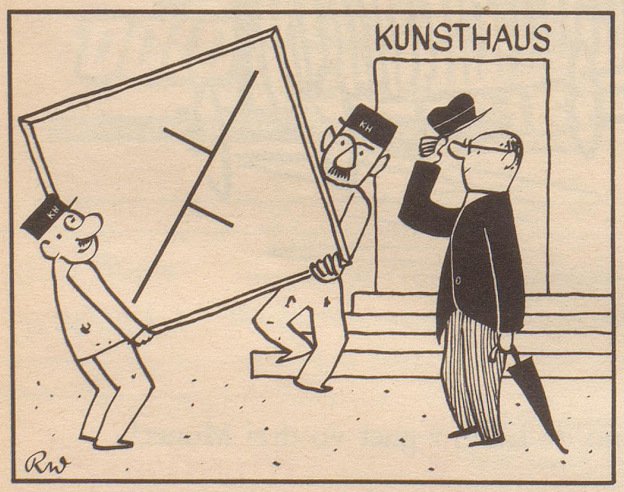


Der Bundesrat verfügte in seiner Sitzung vom 24. April 1958 den Rückbehalt eines Rappens pro Liter Milch. Dieser Rückbehalt verfällt, sofern die eingelieferte Milchmenge im Sommerhalbjahr 1958 12 Millionen Zentner überschreiten sollte.

«Hör de öppe einisch uf mäuche Chrigu!»



«Seit wann arbeiten Sie bei der Firma?»
«Seit mir der Chef drohte, mich zu entlassen!»



«Tschuldigezi, wie chöned Si bi settige Bilder amigs bim Ufhänke wüsse, wo unde und obe isch?»

«Dasch ganz eifach: Det wo s Schtaub uf em Rahme het isch obe!»

Zu sich selber gesprochen

Nationalismus ist der zum Idol erhobene Egoismus.

*

Geld allein macht nicht glücklich; man muß es auch zeigen können.

*

Wenn Frauen lernen wollen, wie man einen Ehemann richtig behandelt, besuchen sie am besten einen Kurs für Säuglingspflege.

*

Die Menschen – träge und gleichgültig geworden in ihrer Jagd nach allen Bequemlichkeiten – verlangen vom Staat, daß er ihnen die Freiheit liefere wie etwa die Eisenbahn, die Autostraßen und das Radio. Aber der Staat kann keine Freiheit liefern. Nur der millionenfache, fanatische Wille zu ihr zwingt den Staat, daraus eine einzige – allerdings unteilbare – Freiheit zu gestalten.

*

Daß der Mensch nicht gut sein könne, rechtfertigt er mit dem Lebenskampf. Aber warum seine Manieren nicht gut sein können, dafür bleibt er stets die Rechtfertigung schuldig.

*

Wegen des Idealen, des Schönen, der Gerechtigkeit, gehen die Menschen nicht auf die Barrikaden. Wenn sie schon den Mund aufreißen, dann nur wegen der gebratenen Tauben, die ihnen hineinfliegen sollen.

*

Das Deprimierendste an unserer Zeit ist, daß man sich vom Deprimierenden längst nicht mehr deprimieren läßt.

Wilhelm Lichtenberg

Stilblüte

aus einer deutschen Amtsstube:

Fritz .... welcher 7 Jahre in der Schweiz war und nun wieder in unsere Gemeinde zurück will, hat von unserer Gemeinde keine Hemmungen zu erwarten. Er ist in unserer Gemeinde nach wie vor als Gemeindebürger zu betrachten.

Gemeinderat
der Gemeinde Eisenberg

Das gibt es nur in Texas!

Ein Reporter reiste durch die Rocky Mountains und suchte einen gewissen ‹Black Bill›. Nach vielen Tagen traf er auf einen wild aussehenden Mann, der vor einem Blockhaus saß. «Wohnt hier in der Nähe ‹Black Bill›?» fragte der Zeitungsmann. Der Einheimische schüttelte den Kopf und knurrte etwas Unverständliches in seine Bartstoppeln. «Können Sie mir wenigstens sagen», wollte der Reporter weiter wissen, «wo ich seinen Nachbarn, den ‹wilden Joe›, finden kann?» «Das bin ich», gab sich dieser zu erkennen. Der Reporter strahlte: «Oh, das trifft sich ja ausgezeichnet. Man hat mir gesagt, daß ‹Black Bill› nur einen Büchsenschuß von Ihnen entfernt wohnt!» Der andere blickte finster auf den Journalisten: «Hm, so war es!»

*

Mary, die Tochter von Farmer Brown, stürzte atemlos in den Laden der kleinen Präriestadt: «Schnell, schnell, mein Vater wird von einem wütenden Bullen verfolgt ...» Die erschrockene Verkäuferin schlug die Hände zusammen. Zitternd rief sie: «Um Gottes willen, was soll ich denn dabei tun?» Da lehnte sich Mary über den Ladentisch. «Schnell, schnell», drängte sie, «geben Sie mir sofort einen Film 6 × 9.»

*

Ein Mann kam auf einem alten Maulesel ins Lager geritten. «Wieviel für den alten Klepper?» fragte einer der Farmer. «Hundert Dollar. Genau!» antwortete der Reiter. Der Farmer musterte kritisch das ausgemergelte Tier und bot schließlich fünf Dollar. Da stieg der Reiter langsam ab. «Hier hast Du den Maulesel», sagte er, «wegen lumpigen fünfundneunzig Dollar wollen wir nicht lange miteinander handeln.»

*

Ein bekannter Pianist spielte in einem Landstädtchen in Texas. Nach dem Konzert fragte der Bürgermeister, der stolz darauf war, den Künstler verpflichtet zu haben, einen Farmer: «Nun, wie hat Ihnen der Mann gefallen?»
«Gut», antwortete der Farmer, «diesen Mann möchte ich bei der Ernte zum Erbsenpflücken haben!»

(gesammelt von Wysel Gyr)

Unsere Leser als Mitarbeiter

Die Lehrerin rechnet mit den Erstkläßlern: «Uf eme Brüggli schtönd nüün Gäns. Jetz gönd drei da dure und zwo det dure. Wievil Gäns schtönd iez na ufem Brüggli? – Du, Vreneli!»
Vreneli: «Keni mee!»
«Aber Vreneli! Du häscht meini nüd rächt gloset.» (Wiederholt die Aufgabe.) «Also?»
Vreneli: «Keni mee!»
Lehrerin: «Aber, was ischt ä mit dir ...»
Vreneli: «Wänn drei Gäns da dure gönd, so gönd all da dure.»
Lehrerin: «– – – ? ? »
Vreneli: «Wüssed Si, mer händ halt Gäns diheime.» RF